

Lebensqualität braucht ... Grünraum

Naturschutzkampagne der niederösterreichischen GRÜNEN



Schwarzbuch Naturschutz in Niederösterreich

Impressum:

Herausgeber: Grüne Landtagsfraktion, Neue Herrengasse 1, 3109 St. Pölten, post.gruene@noel.gv.at,
<http://www.landtag.noel.gruene.at> • Mitarbeit: Silvia Buschenreiter, Martin Fasan, Karin Legat, Brigid Weinzingner •
Fotos: WWF Österreich, Karin Legat, Martin Fasan, Brigid Weinzingner, Grüne NÖ •

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Einleitung

Die Fallbeispiele

Lebensqualität braucht....Grünraum!

Unzerstörte Natur, vielfältige Landschaften, artenreiche Biotop und idyllische Naherholungsgebiete – alles Bestandteil von hoher Lebensqualität, wie viele Menschen in Niederösterreich sie sich wünschen. Die Realität sieht leider oft anders aus. Im Laufe der Kampagne „Lebensqualität braucht...Grünraum“ haben die Grünen den Naturschutz in Niederösterreich genauer unter die Lupe genommen und sind dabei auf viel Unerfreuliches gestoßen.

Naturschutz ist nur zu oft Lippenbekenntnis oder bloße Imagewerbung, im Alltag dominieren die tausend kleinen und größeren Natursünden. Im vorliegenden „Schwarzbuch Naturschutz“ sind bei weitem nicht alle, aber immerhin einige typische Beispiele dokumentiert. Um sie den Verantwortlichen im Land deutlich vor Augen zu führen. Um aufzuzeigen, wie häufig Natur gedankenlos zerstört oder anderen Interessen geopfert wird. Und um Verbesserungen zu erreichen.

Der Nationalpark Donauauen bei Hainburg, der geplante Nationalpark Thayatal – das sind die Aushängeschilder der niederösterreichischen Naturschutzpolitik. Und nicht selten sollen sie den Blick auf die Vielzahl der sonstigen Versäumnisse verstellen. Sieht man genauer hin, so herrschen selbst bei diesen Vorzeigeprojekten ökologischer Unsinn und andere Interessen vor: wenn etwa unmittelbar am Rand des Nationalparks Donauauen Schotter abgebaut oder durch den Nationalpark eine Autobahntrasse geplant wird, oder wenn der Nationalpark Thayatal viel zu spät kommt, viel zu klein ausfällt und seine Umsetzung noch mit vielen Unsicherheiten behaftet ist.

Neben der Errichtung von Nationalparks und neben dem Schutz von ökologisch besonders wertvollen Naturräumen ist aber eines wichtig: konsequenter und durchgängiger Naturschutz in allen Bereichen. Es genügt eben nicht, da ein Naturreservat zu schaffen oder dort eine kleine Grünfläche alibihalber für die Erholung der BürgerInnen vorzusehen, während daneben Flüsse begradigt, Hecken und Bäume geschlägert, Grundwasserreserven verschmutzt und Aulandschaften mit Straßen durchschnitten werden. Naturschutz muß eine Rolle in verschiedensten Entscheidungen spielen: in der Verkehrsplanung ebenso wie in der Landwirtschaft, in der Raumordnung genauso wie in der Schottergewinnung. Naturschutz muß auch dann Geltung und Gewicht haben und verteidigt werden, wenn er in Konflikt mit geplanten Straßen oder Großprojekten wie der Stronach-Kugel kommt. Davon sind wir in Niederösterreich leider noch weit entfernt.

Umso wichtiger ist es daher, sich entschieden und mit aller Kraft für den Naturschutz einzusetzen. Für ein neues, längst überfälliges Naturschutzgesetz, für ein ausreichendes Naturschutzbudget – vor allem aber für gelebten Naturschutz, für den tatsächlichen Schutz der Natur, der tagtäglich in vielen Entscheidungen von der Gemeinde bis ins Land zu vertreten ist. Im Interesse der Natur und im Interesse der Lebensqualität in Niederösterreich.

Mag. Brigid Weininger
Fraktionsobfrau der Grünen

Naturschutz in Niederösterreich....die traurige Wirklichkeit

Stiefkind Naturschutz

Der Naturschutz ist in Niederösterreich Stiefkind der Landespolitik. Das geltende NÖ Naturschutzgesetz ist veraltet und soll seit Ende der 80er Jahre überarbeitet werden – was bis heute nicht geschah. Dabei wurde schon 1989, also vor inzwischen 10 Jahren, im Landtag eine umfassende ökologische Überarbeitung des Gesetzes in Auftrag gegeben und eine umfangreiche Mängelliste von Dingen erstellt, die das Gesetz nicht berücksichtigt. So fehlen zum Beispiel die Berücksichtigung von ökologischen Zusammenhängen, von Ufer- und Gewässerschutz, von Mineralien- und Fossilienschutz etc. Geschehen ist nichts, auch nicht nach dem Beitritt zur EU, der Niederösterreich eigentlich verpflichtet, einige EU-Naturschutzbestimmungen in niederösterreichisches Recht zu übernehmen. Erst seit dem Einzug der Grünen in den Landtag ist Bewegung in die Diskussion gekommen.

Nicht nur am Gesetz, auch am Naturschutzbudget ist die geringe Rolle des Naturschutzes in Niederösterreich ablesbar. Im Vergleich mit anderen Bundesländern liegt Niederösterreich bei seinen Naturschutzausgaben im Schlußfeld. Pro Jahr stehen dem Naturschutz gerade einmal 12 Millionen Schilling zur Verfügung. Das ist deutlich weniger, als allein die Erhöhung der Reisekosten für die Landesregierung für das Jahr 2000 ausmacht!

Im Zweifelsfall für Großprojekte und gegen Naturschutz

Die gravierendsten Probleme sind allerdings in der praktischen Umsetzung festzustellen. Naturschutz wird nicht als eine Aufgabe verstanden, die in verschiedensten Bereichen zu erfüllen ist: daß also Naturschutzinteressen in der Verkehrspolitik, in der Siedlungsentwicklung, in der Tourismusindustrie usw. berücksichtigt werden müssen. Stattdessen werden selbst die wenigen Naturschutzbestimmungen gern umgangen, außer Acht gelassen oder beiseite geschoben, um nur ja geplante Projekte ungestört durchführen zu können.

Paradebeispiel dafür ist sicher das Großprojekt der Stronach-„Kugel“, wo ursprünglich die Gemeinde Ebreichsdorf selbst das gesamte Gebiet der „Welschen Halten“ als Naturdenkmal verankert haben wollte, dann aber – nach Auftauchen der Stronach-Pläne – ein rasantes Umdenken der Gemeinde und Behörden einsetzte: Das Naturdenkmal machte letzten Endes statt 250 ha nur noch rund 25 ha aus und lag praktischerweise so, daß die „Kugel“-Pläne dadurch nicht gestört wurden. Ein besonders auffälliges Beispiel, aber kein Einzelfall.

Autobahn statt Biotop

Die häufigsten Interessenskonflikte gibt es, wie die Fallbeispiele im vorliegenden „Schwarzbuch“ zeigen, zwischen dem Straßenbau und dem Naturschutz. Die Verkehrspolitik in Niederösterreich führt nicht nur in Sachen Mobilität in die Sackgasse und verschlechtert die Lebensqualität der Bevölkerung, sie fordert auch ihre Opfer im Naturschutz. Immer wieder sind es gerade die noch

unzerstörten Naturräume, die verbliebenen Naherholungsgebiete an Ortsrändern oder die letzten Grünoasen in dichtbesiedelten Gebieten, die von Straßen durchschnitten werden sollen – von der Nordautobahn über die B 301 oder S 34 bis zur Traismaurer Brücke und zahlreichen anderen größeren oder kleineren Straßenbauvorhaben.

Selbst im Wald kennt der Straßenbau keine Zurückhaltung: Der Forstwegebau in Niederösterreich ist nicht nur im Landesbudget höchst großzügig dotiert, auch die Dimensionen der Forststraßen sind großzügigst: sattelschlepperbreite Schneisen in den Wald geschlagen, ohne Rücksicht auf ökologische Folgewirkungen sind das geltende Prinzip im Forststraßenbau. Auch Rodungen entlang bestehender Landstraßen aus Gründen der „Straßenverkehrssicherheit“ geben beredtes Beispiel vom Stellenwert des Naturschutzes im Vergleich zum Straßenbau.

Keine Ordnung für Grünraum

Engverbunden mit Fragen des Straßenbaus und der Infrastrukturentwicklung sind Fragen der Raumordnung. Und auch hier ist Erschütterndes festzustellen. Da gibt es auf der einen Seite eine Fülle an Problemen, die sich aus der nicht vorhandenen oder nicht funktionierenden Raumordnungspolitik ergeben: Zersiedelung, wuchernde Stadtränder und Einkaufszentrumsgürtel, hoher Landschaftsverbrauch und vieles mehr. Überall bleiben die Bedürfnisse der Bevölkerung nach Grünraum, Naherholung und Lebensqualität auf der Strecke.

Auf der anderen Seite gibt es bestehende Gesetze, die Grünland schützen sollen, aber nicht eingehalten oder unterlaufen werden: Schwarzbauten im Grünland sind ein weit verbreitetes Phänomen. Statt sie zu verhindern und erst gar nicht zuzulassen, werden solche Schwarzbauten in aller Regel mit Bewilligungen im Nachhinein „belohnt“, weil sie ja nun einmal schon gebaut sind. Absurder Gipfel dieser Praxis: die SPÖ schlug vor, eine generelle Amnestie für Schwarzbauten zu erlassen und alle Schwarzbauten zu „erhaltenswerten Gebäuden im Grünland“ zu erklären. Von Grünraumschutz oder gar Naturschutz keine Rede.

„Ausräumen“ der Landschaft

In vielen scheinbar kleinen Beispielen passieren Eingriffe in die Natur, welche in Summe zu deutlichen Veränderungen der Landschaft und zu massiven Verlusten an Lebensräumen für viele Tier- und Pflanzenarten führen. Schottergruben und Kiesgewinnung schlagen die sichtbarsten Narben in die Landschaft. Doch die Schädigungen reichen viel weiter: Da werden im Zuge von Flurbereinigungen Hecken umgelegt, Ackerraine entfernt, es werden Flüsse begradigt und Ufergehölz geschlägert, Hohlwege weggeschoben und Landschaften mit dem Lineal neu gezogen. In jedem einzelnen Fall gehen Zufluchtsmöglichkeiten für oftmals bedrohte Tierarten verloren. In Summe zeigt sich

hier, wie wenig Rücksicht auf vernetzten Schutz von Lebensräumen genommen wird, wie oftmals auch Unwissenheit zur unsinnigen und unnötigen Zerstörung von Natur führt.

Viele dieser Vorfälle finden in der Landwirtschaft statt, aber nicht nur dort. Gerne wird daher ein angeblicher Gegensatz von Landwirtschaft und Naturschutz konstruiert. Dabei stimmt das längstens nicht mehr: Gerade der Naturschutz innerhalb der EU bietet viele Finanzierungsmöglichkeiten für die ohnehin bedrängte Landwirtschaft in den benachteiligten Regionen Niederösterreichs. Man

müßte diese Chancen nur nützen und auch seitens der Landwirtschaftsvertreter Niederösterreichs seinen Frieden mit dem Naturschutz schließen.

Dringender Verbesserungsbedarf

Die Fülle der Beispiele zeigt ganz eindeutig, wie groß und dringend der Verbesserungsbedarf ist. Viele Bürgerinnen und Bürger in Niederösterreich bemühen sich mit großem Engagement darum. Die wachsende Zahl der NaturschützerInnen, der Bürgerinitiativen und der Projekte von Nicht-Regierungsorganisationen sind die große Hoffnung für den Naturschutz in Niederösterreich. Die Landespolitik ist nun dringend gefordert, diesem Engagement der Bevölkerung Rechnung zu tragen und endlich ernsthaft und engagiert für besseren Naturschutz aktiv zu werden.

DIE KAMPAGNE



Lebensqualität braucht ... Grünraum

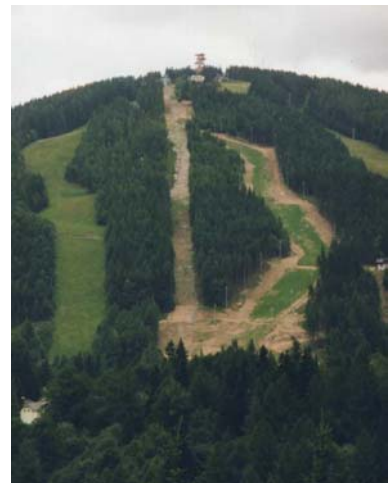
Die große Kluft zwischen Schein und Sein in der niederösterreichischen Naturschutzpolitik war für die Grünen ausschlaggebend für die Kampagne **„Lebensqualität braucht ... Grünraum“**, eine Kampagne, die sich mit der Praxis des Naturschutzes in Niederösterreich in vielfältiger Hinsicht beschäftigte.

Die zentrale Forderung nach verbessertem Naturschutz und einem neuen Naturschutzgesetz wurde begleitet von einer monatlichen **„Naturschutz-Aktion“**, mit der symptomatische Beispiele von Natursünden aufgezeigt wurden. Das „Grüne Band“, durchgängiges Element der Aktionen, wurde so zu einem Markenzeichen, das deutlich signalisierte: Hier ist Natur bedroht, hier wird gegen Naturzerstörung protestiert, hier ist Engagement für Naturschutz gefordert!

In vielen Fällen wurden Menschen vor Ort und in den Gemeinden selbst aktiv, schickten ihren Protest an die Landesregierung, sammelten Unterschriften für die Bewahrung von Naturräumen

Mit den Hinweisen einer eigens eingerichteten **„Naturschutz-Hotline“** und in zahlreichen Lokalausganscheinern machten sich die Grünen ein unmittelbares Bild von den vielen alltäglichen Natursünden – ob es sich nun um Großprojekte wie die „Kugel“ und den Pferdesportpark“ von Stronach oder Straßenprojekte handelte, oder um die vielen „kleinen“ Sinnlosigkeiten der Naturzerstörung, etwa Schwarzbauten, Flußbegradigungen, Hohlwegzerstörungen, Flurbereinigungen, Forststraßenwildwuchs usw. Immer wieder haben die Grünen gemeinsam mit BürgerInnen, Bürgerinitiativen und NaturschützerInnen in ganz Niederösterreich versucht, sinnlose Naturzerstörung zu verhindern und Lösungen zu finden.

Die Erfahrungen und Bemühungen dieser sieben Kampagne-Monate mündeten in das vorliegende **„Schwarzbuch Naturschutz in Niederösterreich“**. Als kompakte Dokumentation der vielen Natursünden in Niederösterreich wird es der Landesregierung übergeben, mit der eindringlichen Forderung, Naturschutz endlich ernst zu nehmen und mit aller Kraft anzugehen. Die Grünen werden ein wachsames Auge auf die weitere Entwicklung haben und auch in Zukunft jede Naturzerstörung schonungslos anprangern.



FALLBEISPIELE

HOCHLEITHENWALD, Wolkersdorf

"Der Hochleithenwald stirbt"

Der letzte große Eichenwald Österreichs, der Hochleithenwald bei Wolkersdorf, stirbt. 3.000 Hektar Eichenbestand sind zu einem erheblichen Teil geschädigt. Durch die geplante Nordautobahn drohen weitere negative Auswirkungen auf die Flora.



gesunder Baum

**Rund 80 % der Bäume
gelten als krank bzw.
sehr krank, 10 % als
tot.**

Das Ausmaß der Belastungen und damit verbundenen Schädigungen der Bäume schreiten massiv voran. Eichen, die in gesundem Zustand eine Lebenszeit von bis zu 200 Jahre erreichen, sterben bereits 30jährig oder noch früher ab.



Tote Eiche,
Hochleithenwald

Die Ursachen für dieses Baumsterben liegen vor allem im steigenden Stickstoffeintrag aus der Luft, sehr hohen Ozonbelastungen und äußerst niedrigen pH-Werten.



Transitverkehr auf der Nordautobahn

Anstatt die deutlichen Signale wahrzunehmen und bei anstehenden Entscheidungen zu berücksichtigen, drängen ÖVP, SPÖ und Freiheitliche auf den Bau weiterer großer Straßenbauprojekte im Weinviertel. So gilt im Zuge der Straßenoffensive von Farnleitner und Pröll seit kurzem die Nordautobahn als beschlossene Sache. Die Folgen der steigenden Luftbelastungen auf den Hochleithenwald sind

BAUMRODUNG/Krems

"Ich will kein Hölzl werden"

In Krems sollen gesunde, alte Pappeln bei der Wienerbrücke zugunsten einer unnötigen Autoabbiegespur weichen. Für die Grünen ist diese Vorgangsweise eine kurzsichtige Politik der Stadt-Verantwortlichen, die das fehlende Verständnis für Naturschutz einmal mehr deutlich erkennen lässt.



Bei einer Protestaktion fordern die Grünen den Erhalt der Bäume, die auf Spruchtafeln ihren Überlebenswillen mit dem Spruch „Ich will kein Hölzl werden“ dokumentieren.

Außerdem verlangen die Grünen vom Land ein Baumschutzgesetz nach Wiener Vorbild, damit in Zukunft für solche Fälle klare gesetzliche Regelungen vorliegen. Ein entsprechender Resolutionsantrag der Grünen wird in der Budgetsitzung des Landtags im Juni 1999 von den Regierungsparteien zwar abgelehnt, die Grünen nehmen den wichtigen Baumschutz allerdings mit in die Diskussion um ein neues Naturschutzgesetz.

Die Pappeln in Krems werden trotz des Protests zahlreicher BürgerInnen und der Grünen in einer Nacht und Nebel-Aktion im Auftrag der Stadtregierung geschlägert.

FORSTSTRASSENBAU

Forststraßen

In Österreich gibt es bereits 280.000 km Forststraßen, etwa die Hälfte davon ist sogar befestigt. Damit verfügt die Republik weltweit über eines der dichtesten Straßennetze in ihren Wäldern.



Forststraße Semmering-Rax-Gebiet

Forststraßen werden immer öfter für Sattelschlepperbreite ausgerichtet. Wo früher die Forstbewirtschaftung noch mit vergleichsweise schmalen und verträglichen Forstwegen ein Auskommen fand, werden heute autobahnbreite Schneisen in den Wald geschlagen. Die Waldbewirtschaftung entwickelt sich also alles andere als schonend.

Der Schaden am Wald durch ungezügelten Forstraßenbau ist deutlich sichtbar:

- der Waldboden ist massiv geschädigt,
- jede Straße verändert die Bodenwasserführung und verringert die Hangfestigkeit,
- Straßen im Wald sind Barrieren für kleine Säuger und viele andere Tiere,
- Straßen im Wald zerschneiden Lebensräume und mindern somit die Artenvielfalt,
- Forststraßen durchschneiden vorhandene Wanderwege und mindern so den Erholungswert für den Fremdenverkehr



Forststraßen im Semmering-Rax-Gebiet

Der Forststraßenwildwuchs zieht sich durch ganz Niederösterreich, besonders betroffen sind die Voralpenregionen Rax/Semmering, der Bezirk Lilienfeld, aber auch das Waldviertel.

"Forststraßenwildwuchs"....im Bezirk Lilienfeld

Im Bezirk Lilienfeld zerstört ein immer dichter dimensioniertes Forstraßennetz die Wälder. Kein Wunder, denn für weitere Schneisen durch die heimischen Wälder locken öffentliche Förderungen als „Finanzzuckerl“: Die öffentliche Hand schießt 40% der Nettokosten zu, davon zahlen 50 % die EU, 30 % der Bund und 20 % das Land.



Forststraßen aus dem Bezirk Lilienfeld

Allein die Forststraßenförderung in Niederösterreich beträgt 2 Millionen Schilling – im Vergleich dazu werden 13 Millionen für den Naturschutz und 1,5 Millionen für den Tierschutz ausgegeben.



Forststraße aus dem Bezirk Lilienfeld

..... am Semmering

Gerade dort, wo sich Landeshauptmann Pröll als „Schützer der Natur“ profilieren will, wurden tiefe Schneisen in den Waldboden gegraben.

Wie ein Lokalausweis der Grünen zeigt, sind die Zufahrtstraßen zum Pinkenkogel mehr als überdimensioniert angelegt.



Forststraße am Semmering, Pinkenkogel

Bringungswege im Wienerwald

Auch vor dem Wienerwald macht der Forststraßenbau nicht halt. Überdimensional breit angelegte Forststraßen zerschneiden den Wienerwald. Teilweise ergänzen meterhohe Aufschüttungen diese Natursünden. Unsortierter Bauschutt, Glasscherben, scharfkantige Fliesenteile u.ä. werden entlang der "Wald-Autobahnen" aufgeschüttet oder bilden die Grundlage für die Bringungswege.



Forststraße im Wienerwald

Weitere Beispiele: Flatzer Wand, Burg Pitten, Krumbachstein, Helenental

Auch auf der Flatzerwand, im Helenental, auf der Hohen Wand oder am Krumbachstein bei Neunkirchen, wo wertvolle Ausgrabungen durch den Bau einer Forststraße unmittelbar bedroht sind, treibt der Forststraßenbau sein Unwesen.



Hangrutsch im Zuge eines
Forststraßenbaus

Bei einem Lokalausgensein auf der Hohen Wand machen die Grünen auf die gravierenden Probleme des Forstraßenwildwuchses in Niederösterreichs Wäldern aufmerksam.



Forststraßenaktion
auf der
Hohen Wand

NATURDENKMAL /Waldviertel

Fehlender Uferschutz

Das obere Kamptal, ein ausgewiesenes Naturdenkmal nach geltendem NÖ Naturschutzgesetz, weist eine ganz besondere landschaftliche Schönheit und ökologische Bedeutung auf.



Fischotter, Quelle: WWF

Für Flußperlmuschel und Fischotter ist diese Gegend eines der letzten Rückzugsgebiete in Niederösterreich.



Naturdenkmal Kamp



Dieses Manko im Gesetz macht es möglich, daß gleich neben dem zum Naturdenkmal erklärten Flußlauf eine Forststraße gebaut werden konnte – die absurderweise nirgends hinführt. Hänge rutschen ab, Wurzeln werden freigelegt, Bäume verlieren ihren Untergrund und sterben ab. Der Ökohaushalt unmittelbar neben dem Naturdenkmal wird nachhaltig geschädigt



Hangrutsch neben dem Kamp



Eigentlich sollte man meinen, daß auch die Ufer eines als Naturdenkmal ausgewiesenen Flusses geschützt sind. Dem ist jedoch nicht so, denn das NÖ Naturschutzgesetz kennt den Begriff des Uferschutzes nicht.

S 34/St. Pölten

"S 34 – Aus für die Aulandschaft an der Traisen"

Südwestlich von St. Pölten ist eine Straße mitten durch eine Aulandschaft geplant.



Rad-Lokalausweis der St. Pöltner Grünen

Die Trasse der mit 400 Millionen veranschlagten S 34 führt durch das letzte Naherholungsgebiet und schneidet auf Stelzen mehrere Wohngebiete. Lebensraum für Mensch und Tier ist akut bedroht.

Das Argument der Befürworter dieser S 34 lautet: regionale Entlastung der B 20 zwischen Wilhelmsburg und St. Pölten. Dabei geht der überwiegende Verkehr, der täglich auf der B 20 unterwegs ist, direkt nach St. Pölten.

Der Anteil jener AutofahrerInnen, die auf der bestehenden Bundesstraße die Westautobahn anfahren, ist verschwindend gering – eine Entlastung der B 20 durch den Bau der S 34 ist daher nicht zu erwarten.



Drohendes Verkehrschaos

Sowohl die ansässige Bevölkerung als auch die Grünen wehren sich vehement gegen dieses Projekt. Alles deutet darauf hin, daß die S 34 ein weiteres Baustück für eine mögliche Nord-Süd-Transitstrecke (Nordautobahn, B 3, S 33, evtl. Weiterbau Richtung Steiermark) darstellt.

FIGUR-BIOTOP / Guntramsdorf

Figur-Biotop

Auf der Grundlage von verfehlter Raumordnung, gravierenden Planungsfehlern und Verfahrensmängeln wurde eine ökologisch äußerst wertvolle, der Naherholung dienende Ziegelteichlandschaft in Guntramsdorf verbaut.



Baustelle Figur-Biotop/Trans-o-Flex

Nur ein kleiner, nicht überlebensfähiger Teil wurde als Naturdenkmal ausgewiesen. Zahlreiche hochrangige Politiker haben zwar versprochen, das „Figur-Biotop zu retten“, es ist aber bei leeren Versprechungen geblieben.



einstiger Zustand des
Figur-Biotops

Trotz jahrelangen Protestes von Bürgerinitiativen der Region und von den Grünen hat sich die Situation weiter verschlimmert. Inzwischen hat die Speditionsfirma trans-o-flex ohne ausreichende Wasserrechtsgenehmigungen auf dem Gelände der „Figur“ den Betrieb aufgenommen.

Das Problem der Abwasserentsorgung aus angrenzenden Industriegebieten ist ebenfalls nach wie vor ungelöst. Obwohl vielfach dokumentiert, rinnen kontaminierten Oberflächenwässer des Industriegebietes Wiener Neudorf (Nordseite des Figurteiches) widerrechtlich in das Naturdenkmal.



Die NÖ Naturschutzbehörde reagiert darauf ebenso halbherzig wie auf illegale Wassereinleitungen an der Südseite des Naturdenkmales.

aktuelle Situation

Außer acht gelassen wird dabei, daß nicht nur das Naturdenkmal "Figur / Schwarze Lacken" bedroht ist, sondern im Sommer auch eine Gesundheitsgefährdung für Badende im „Ozeanteich“ besteht.



Lebensraum für zahlreiche Wasservögel
geht verloren



SCHWARZBAUTEN

„Schwarzbauten“ bei Frankenfels

Mitten in einem ausgewiesenen Forstgebiet bzw. Grünland-Agrargebiet bei Frankenfels (Bezirk St. Pölten) betreibt ein Bauherr auf etwa 700 Meter Seehöhe seit Jahren rege Bautätigkeit:



- Ohne nötige Flächenumwidmung in Bauland,
 - ohne Zufahrtsstraße,
 - ohne Wasserversorgung,
 - ohne geregelte Müllabfuhr und Abwasserentsorgung,
- wuchsen Ferienhäuser in den letzten Jahren wie Schwammerl aus dem Boden

Ein Seminarhotel und ein Wasserreservoir wurden ursprünglich konsenslos errichtet, massive Hangabtragungen und Aufschütten wurden von der Bezirkshauptmannschaft ebenso geduldet wie ein ohne naturschutzbehördliche Bewilligung betriebener Steinbruch.

Ein 1995 verhängter Baustopp wird vom Bauherr grundsätzlich ignoriert. Mehrmalige Aufforderungen des Landes an die BH, für die Herstellung des ursprünglichen Zustands zu sorgen, blieben ohne Resonanz.

Auffällig ist nicht nur das freundliche Verhalten der BH gegenüber dem Bauherrn, auch Landeshauptmannstellvertreterin Prokop, die im April 1997 die Baustelle im Grünen besuchte, zeigte sich äußerst beeindruckt vom „Engagement“. Inzwischen ist auch ein riesiges Schwimmbad fertig, die Gemeinde hat eine Zufahrtsstraße errichtet.



Forstarbeiterhütten, Frankenfels

Der Protest der Grünen führt nun zu einem merkwürdigen Ergebnis: Dank der offenbar guten Kontakte des Bauherrn zu hochrangigen Behörden-VertreterInnen hat man nun - vier Jahre nach dem verhängten Baustopp –im nachhinein alle Genehmigungen erteilt, um den „bedeutenden Investor“ nicht zu verärgern.

Noch merkwürdiger als solche Vorgangsweisen ist nur noch ein Vorstoß der SPÖ für eine

„Amnestie von Schwarzbauten“

Illegale Bauten im Grünland, so der Vorschlag, sollen generell legalisiert werden, indem sie als erhaltenswerte Gebäude im Grünland ausgewiesen werden. Die Grünen wandten sich in aller Schärfe gegen diesen Vorschlag, der für Schwarzbauten einer Belohnung statt der nötigen Bestrafung gleichkommt und jegliche Raumordnung ad absurdum führt.



Alltag bei Realisierung der SP-Initiative

Donau-Oder-Elbe Kanal/ Nationalpark Donau-Auen

Donau-Oder-Elbe-Kanal

Mitten durch die im Rahmen des Ramsar-Abkommens geschützten Marchauen und den Nationalpark Donauauen würde der geplante Donau-Oder-Elbe-Kanal führen. Für Flora, Fauna, Wasserhaushalt und ökologisches Gleichgewicht im Nationalpark stellt die Wasserstraße eine Gefährdung in erheblichem Ausmaß dar.



Nationalpark Donau-Auen, Quelle: Nationalparkverwaltung

- Im Nationalparkgebiet Lobau wären massive Eingriffe erforderlich. Zwischen Oberer und Unterer Lobau käme es zu einer vollständigen ökologischen und funktionellen Trennung. Dies wäre mit den Naturschutzzielen und der Errichtung eines Nationalparks nicht vereinbar.
- Die Querung der March erfolgt in Bereichen, die als schützenswerte Feuchtgebiete im Sinne des Ramsar Abkommens ausgewiesen sind.
- Im Marchfeld erfolgt durch den Kanal die Trennung derzeit zusammenhängender Lebensräume. Auswirkungen auf Flora und Fauna sind zu erwarten.
- Die Wassergüte ist durch den Kanal erheblich gefährdet. Ohne Aufbereitung ist eine Wasserentnahme aus dem dann nahezu stehenden Gewässer zur Grundwasserdotierung oder zur Feldberegnung kaum möglich.

- Je nach Trassenführung sind für den Donau-Oder-Elbe-Kanal insgesamt zwischen 67 und 77 Staustufen in fünf Staaten von Nöten.



Trotz all dieser negativen Auswirkungen des Kanals auf die Umwelt hat sich das Land Niederösterreich der Planungs-Plattform für den Kanal angeschlossen und ausgerechnet der für Naturschutzangelegenheiten zuständige Landesrat Bauer zählt zu den massiven Verfechtern des Projekts.

"Mini"-Kanal Zaya bei Dobermannsdorf, Quelle: Errichtungsgesellschaft Marchfeldkanal



Nationalpark Donau-Auen

NATURA 2000/

„Vergessene“ Natura 2000 Nominierungen

Natura 2000, ein Programm der Europäischen Union, baut auf zwei EU-Richtlinien auf:

- der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie – sie listet 253 Lebensraumtypen, 200 Tier- und 434 Pflanzenarten als bedroht auf
- und der Vogelschutzrichtlinie, die 182 Vogelarten und Unterarten auflistet.

Mit dem EU-Beitritt hat sich Österreich verpflichtet, diese beiden Richtlinien umzusetzen und ein Netz an Schutzgebieten auszuweisen.



Als Natura 2000 Gebiete sind alle jene zu nominieren, auf welche die EU-Kriterien zutreffen.



Für Niederösterreich betrug die Anfang 1998 erfolgte Nominierung der Natura 2000 Gebiete rund 30% der Landesfläche: 20 Regionen wurden nach der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie nominiert; 21, davon 1 noch in Planung, nach der Vogelschutzrichtlinie. Heute ist die ursprüngliche Begeisterung über die Nominierungen verfliegen und die Landesregierung heftig darum bemüht, eine deutliche Reduktion der Flächen zu erreichen. Statt einer raschen Umsetzung der Schutzgebiete sind Rückschritte angesagt. Allerdings läßt man dabei außer acht, daß die EU-Richtlinien keine Wahlmöglichkeit zulassen, sondern Gebiete, welche den



genannten Kriterien entsprechen, automatisch zu schützen sind und einem "Verschlechterungsverbot" unterliegen. Traurig, aber wahr, daß ausgerechnet der Naturschutz im angeblichen Musterland Niederösterreich mit seiner Tradition der Nationalparks die EU als Wächterin braucht.

Wie wurden die FFH- und die VS-RL in die Naturschutz/Fischerei/Jagdgesetze umgesetzt?

Index - Recht	V	T	S	OÖ	NÖ	W	B	ST	K
Punkte ¹	2	1	2	1	1	3	3	1	1

Neben den vom Land getätigten Nominierungen, hat die Europäische Union die Möglichkeit, den Schutz weiterer Räume einzufordern. Und davon hat Niederösterreich noch mehr als genug. Ein auszugsweiser Blick auf die „Roten Listen“ läßt die Alarmglocken schrillen: **111 Vogelarten, das sind 53 % der Gesamtzahl der in Niederösterreich heimischen Brutvögel, sind bedroht.** Davon gelten fast 60 % als ausgestorben oder stark gefährdet. Von den 69 Libellengattungen werden 30 als ausgestorben oder stark gefährdet geführt. Nicht besser steht es um Fische, Lurche und andere Kriechtiere. 63 % der niederösterreichischen Heu- und Fangschreckenarten sind bereits in den „Roten Listen“ als stark gefährdet oder ausgestorben vertreten, bei den Fischen sind es 20 der 78 Arten und bei den Amphibien und Reptilien gelten 15 der 34 Arten als vom Aussterben bedroht oder stark gefährdet.



Primel



Schneeglöckchen

Nach Ansicht des WWF müßten zu den österreichweit 140 gemeldeten Gebieten noch weitere 54 in das Natura 2000-Netzwerk aufgenommen werden.

¹ 0...nicht umgesetzt

1...größtenteils nicht umgesetzt

2...in Grundzügen im Naturschutzgesetz umgesetzt Quelle: WWF

3...überwiegend im Naturschutzgesetz umgesetzt

4...in Grundzügen in Naturschutz/Jagd/Fischereigesetzen umgesetzt

5...entspricht EU-Richtlinien vollständig

In Niederösterreich betrifft das den **TÜPL Allensteig**, das **Steinfeld bei Wr. Neustadt**, dessen Nominierung sich in Planung befindet, das **zentrale Marchfeld**, eine Kulturlandschaft mit Vorkommen der Großtrappe, sowie Streifenfluren im westlichen Waldviertel, eine kleinteilige Feldlandschaft mit Vorkommen des Raubwürgers und der Heidelerche.

STEINFELD / Wr. Neustadt

Steinfeld – letzte Brutstätte für den Triel

Am Stadtrand von Wr. Neustadt liegen die größten zusammenhängenden Trockenrasenflächen Österreichs und die einzige großflächig ausgeprägte Primärsteppe Mitteleuropas mit einer entsprechend einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt.



Triel, Quelle: WWF

In diesem Naturrefugium leben Urzeitkrebse ebenso wie der Triel, eine der seltensten Vogelarten Mitteleuropas, der nirgends sonst in Österreich brütet. Auch der Brachpieper verfügt in diesem Gebiet über seine letzten Brutgebiete. Das vom Aussterben bedrohte Ziesel hat hier seine letzten Lebensräume.

Zahlreiche weitere im Steinfeld vorhandene Arten stehen ganz oben auf den Roten Listen Niederösterreichs: Heidechrecke, Ziegenmelker, Rotbauchunke, Steppen-Sattelschrecke, Blauflügelige Sandschrecke, Steppen-Beißschrecke oder Heidelerche gelten als stark gefährdet oder fast ausgerottet, der Sicherung dieser Populationen kommt laut "Roten Listen" überregionale Bedeutung zu.



Steinfeld

Aus diesem Grunde fordern Umwelt- und Tierschutzorganisationen seit langem die Ausweisung des Steinfelds als Natura 2000-Gebiet. Statt entsprechende

Maßnahmen zu setzen, bewilligte die Stadtgemeinde Wr. Neustadt den Bau der CIVITAS NOVA, rund 70 Hektar dieser Schutzflächen wurde zerstört.

Versprechungen des Wr. Neustädter Bürgermeisters, einen Maßnahmenkatalog zur Schaffung konkreter Ersatz- und Ausgleichsflächen auszuarbeiten, für eine "Biotopvernetzung" zu sorgen, um den Anschluß an die vorhandenen Trockenrasenflächen zu gewährleisten, sind im Sande verlaufen. Lediglich die Civitas Nova ist seit 1996 gewachsen, von den versprochenen Ersatzflächen und deren standortgerechter Entwicklung ist weit und breit nichts zu sehen.

TÜPL Allentsteig, Waldviertel

Truppenübungsplatz Allentsteig

Der Truppenübungsplatz Allentsteig im Waldviertel stellt ein vielfältiges Lebensraummosaik aus Wäldern, feuchten und trockenen Wiesen sowie Kleingewässern dar. Der TÜPL bildet einen wichtigen Rückzugsraum für eine Vielzahl stark bedrohter Tierarten, die durch Störungen und Lebensraumveränderungen im Waldviertel bereits selten geworden sind, zum Beispiel: Fischotter, Birkhuhn, Uhu, Schwarzstorch, Heidelerche, Kammolch oder Rotbauchunke.



Die Vogelarten Raubwürger und Wachtelkönig haben hier ihr e größten Vorkommen in Österreich.

Raubwürger, Quelle: WWF



TÜPL Allentsteig, Quelle: WWF

Diese Landschaft, die auch seltene Vegetationsflächen wie Moorwälder, Pfeifengrassiesen und feuchte Hochstaudfluren beherbergt, wird in zunehmendem Ausmaß einerseits durch die Zunahme an militärischen Aktivitäten gefährdet, andererseits könnten vor allem Fichtenaufforstungen und landwirtschaftliche Intensivierung den Artenreichtum dieses einmaligen Naturrefugiums beeinträchtigen.

Die Grünen schließen sich den Forderungen des WWF an, den Truppenübungsplatz Allentsteig sofort als Natura 2000 Gebiet auszuweisen, sowie ein modernes Management der Wald- und Feuchtlandschaften auszuarbeiten.

LANDFILLING / Zwettl

Landfilling – Zuschütten der Landschaft

War das Zuschütten von kleinen Wasserflächen, Biotopen oder Feuchtwiesen früher eher der Ausnahmefall, so liegt das sogenannte „land-filling“ seit einigen Jahren voll im Trend.



Land Filling, Syrafeld, Zwettl

Das Auffüllen der Landschaft zur Schaffung von immer größeren landwirtschaftlichen Nutzungsflächen wurde zum System erhoben und der Naturschutz damit hinten gestellt.



Erdkröte bei der

Infolge des „landfillings“ werden Feuchtwiesen trocken gelegt, Bachläufe zu Rohrgerinnen, Tümpel und Biotope zu maschinengerechten Feldern. Vielen Lebewesen, wie Birkhuhn, Weißstorch, Laubfrosch, Rohrweihe, Knäkente, Kammolch, Würfelnatter, Rebhuhn, Wachtelkönig oder Kiebitz wird damit ihre Lebensgrundlage entzogen.



Laubfrosch

ORTS-UMFAHRUNGEN

Nordumfahrung Zwettl

Sämtliche Varianten der Zwettler Nordumfahrung führen durch ein schönes Wald- und Feldgebiet und würden das Gradnitzbachtal zerstören. Das Naherholungsgebiet für den nordwestlichen Rand der Stadt droht unwiederbringlich dem Verkehr geopfert zu werden.



Die Realisierung der Trasse bedeutet:

- Statt des Blicks ins Grüne – LKW Kolonnen,
- statt des gewohnten Feldwegs beim Abendspaziergang – Betonstelzen
- statt guter Luft – Dieselabgase und Lärm

Die Lebensqualität für viele ZwettlerInnen wäre mit einer Nordumfahrung der Stadt deutlich beeinträchtigt. Der PKW-Verkehr hat sich in der Region den letzten 10 Jahre verdoppelt, der LKW-Verkehr sogar verdreifacht.

Die Prognosen für die nächsten 10 Jahre sagen noch stärkere Verkehrszuwächse voraus. Statt die öffentlichen Nahverkehrsmittel auszubauen, gehorcht die Politik in erschreckendem Maße der Verkehrswirtschaft und ihren „Prognosen“ und verfällt der Straßenbaumanie.

ALPENKONVENTION

Negierung der Alpenkonvention

Die Alpenkonvention wurde im November 1991 von den Umweltministern der sieben Alpenstaaten Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Italien, Frankreich, Jugoslawien (heute nur mehr Slowenien), Deutschland und dem Umweltkommissär der EU unterzeichnet. Mittlerweile ist auch das Fürstentum Monaco dabei.



Ziel der völkerrechtlich verbindlichen Alpenkonvention ist die Verbesserung und Sicherung der hohen Lebensqualität im Alpenraum, die Erhaltung der regionalen Vielfalt, der Schutz des alpinen Lebensraums und nachhaltiges Wirtschaften.



In den Protokollen der Alpenkonvention werden die wichtigsten Aufgabengebiete definiert und Lösungen entwickelt. In einigen Bereichen werden diese Protokolle bereits umgesetzt, in anderen gibt es Willenserklärungen. Bislang gibt es Protokolle zu den Bereichen Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Bergwald, Tourismus, Energie und Bodenschutz. Das umstrittene Protokoll zum Thema Verkehr steht noch in

In Niederösterreich sind 31 % der Landesfläche Anwendungsbereich der Alpenkonvention. Obwohl die Konvention bereits im März 1995 in Kraft getreten ist, ist eine Novellierung der entsprechenden Gesetze zum Großteil noch ausständig.



Verhandlung.

SCHIPISTE / Semmering

Nachtpiste Hirschenkogel/Semmering

In vielen großen Skisportgemeinden in Westösterreich hat der intensive Skitourismus bereits zu nachhaltigen und massiven Schäden des gesamten Ökohaushaltes geführt.

Ostösterreich ist bis dato von solch schwerwiegenden Auswirkungen der Skitourismus-Schwemme verschont geblieben. Doch immer mehr wird auch in Niederösterreich ohne Rücksicht auf Natur und Lebensräume vorgegangen.

Bestes Beispiel: wüste Schneisen, die zur Anlegung einer Nachtpiste für SkisportlerInnen am Hirschenkogel in den Wald geschlagen wurden.



Statt naturverträglichem Tourismus und Forcierung des Ganzjahrestourismus, der für die betroffenen Unternehmen auch geringere Wetterabhängigkeit bringen würde, drohten auch Niederösterreich Entwicklungen wie in Tirol, aus denen man längst schon hätte lernen müssen.

Skipiste Hirschenkogel, Semmering

RODUNGEN / Mödling

Ich wollt, ich wär kein Baum ...

Die Tatsache, daß Bäume Kastanien oder Pollen verlieren, reicht in der Gartenstadt Mödling aus, um einfach umgeschnitten zu werden.

- Eine der größten Kastanien am Mödlingbach beim Bahnhof wurde gefällt, weil laut zuständiger Umweltbeamtin „zu viele Kastanien auf dem Radweg lagen“.
- Bäume in der Südtirolerstraße wurden in den Wald versetzt, um einer breiteren Straße Platz zu machen.



Vor der Rodung

- Pappeln am Schulweg waren angeblich eine Gefahr und vom Umstürzen bedroht.
- Die Argumentation bei der Rodung 4 riesiger, 30 Jahre alter Pappeln in der Jakob-Thoma-Straße war ähnlich: Eine Anrainerin leidet unter einer Pollenallergie und beschwerte sich regelmäßig über die Bäume! Außerdem waren der Schule die Kosten für die Entfernung der Blätter aus der Dachrinne zu hoch.
- Föhren am Rathaus wurden gefällt - angeblich war's ein Mißverständnis.

FLUSSBEGRADIGUNGEN

Begradigte Flußbetten statt natürlicher Wasserläufe

Entlang des Tulln-Ufers in der Höhe Neulengbach wurde in großem Ausmaß jegliche im Laufe langer Jahre entstandene Vegetation auf mehr als 100 m mit Baggern entfernt. Das Flußbett wurde damit massiv ausgeweitet und „perfekt“ begradigt.



Große Tulln, Neulengbach

Bis zu diesem Zeitpunkt war dieser Abschnitt des Flusses mit seiner Uferlandschaft ein gutes Beispiel für einen naturbelassenen Lebensraum, war ein kleines Reservat für Fauna, z.B. Eisvögel und Reiher, und Flora sowie ein beliebtes Naherholungsgebiet im Raume Neulengbach.

Anstatt einer vielfältigen Uferlandschaft prangt nun eine schräge Ebene entlang der Tulln.

Etwas über einen Kilometer weiter nördlich, nach einem Wehr in der Höhe Emmersdorf, sind die Folgen derartiger Natureingriffe deutlich erkennbar. Die entstandene „Wasserautobahn“ bietet kaum mehr Lebensraum und Rückzugsgebiet für Vögel oder Kleinsäugetiere.



Große Tulln, Neulengbach

Argumentiert wird das Ausräumen und Begradigen von Flüssen oft mit Hochwasserschutz-Maßnahmen. Der Fluß wird nachhaltig bearbeitet, damit große Wassermengen schneller ableiten zu können. Aber gerade dieses Prinzip ist eine der Ursachen, die verheerende Hochwasser erst wirklich hervorrufen. Die erhöhte Fließgeschwindigkeit verstärkt die Gefahr plötzlichen Hochwassers und zusammen mit der Flußbegradigung nimmt sie der Uferlandschaft die Möglichkeit, Wasser aufzunehmen und so dem Hochwasserprozeß zu entziehen.

vielfältiger, strukturierter, vegetationsstarker Flußlandschaften und entsprechender Überschwemmungsräume das Mittel der Wahl.

Selbst in der **Umweltgemeinde Kautzen** im Waldviertel werden Bäche schonungslos begradigt. Aus einem artenreichen Ufer-Lebensraum wird ein monotones und kahles Kanalgerinne.



natürliches Bachgerinne



Wasserautobahn

Einebnen der Landschaft

Zu den Besonderheiten der niederösterreichischen Lößlandschaft gehören die Hohlwege. Sie sind stumme Zeugen vergangener Nutzungen. Indem der Löß durch die Räder der Ochsen- bzw. Pferdewagen gelockert und bei Regen erodiert wurde, hat sich die Wegsohle allmählich tief in den Untergrund geschnitten.



Bienenfresser, Quelle: WWF

Doch diese Idylle ist bedroht: Rund 70 % der Hohlwege wurden in den letzten Jahrzehnten vernichtet und dieser Trend hält unvermindert an.



ausgeräumter Hohlweg in Kautzen

Die Hohlwege zählen zu den wertvollsten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft. Von überragender Bedeutung sind dabei die Lößwände. In den Hohlwegböschungen Niederösterreichs nisten nicht nur seltene Vogelarten wie Bienenfresser, Wiedehopf oder Steinkauz, sondern auch mindestens 500 unterschiedliche Bienen- und Wespenarten.

„Retten wir die Hohlwege“ – Mit einem 3-Punkte-Programm hat sich Landeshauptmann Pröll zum Retter der Hohlwege ernannt. Noch vorhandene Hohlwege sollten in einem Hohlweg-Kataster erfaßt, erhalten und nachhaltig, z.B. als Wanderwege genutzt werden. Mit der Dokumentation der Hohlwege scheint für LH Pröll die Rettungsaktion gelaufen zu sein. Denn fernab vom Papier, in der Realität Niederösterreichs, werden nach wie vor und laufend Hohlwege zugeschüttet bzw. eingeebnet.

WELSCHEN HALTEN / Ebreichsdorf

Stronach-Kugel, Pferdesportpark

Naturschutz ist trotz zahlreicher Lippenbekenntnisse hochrangiger Politiker nach wie vor viel weniger wert als wirtschaftliche Interessen. Ein Beispiel dafür ist die groteske Haltung der Behörden gegenüber dem Erlebnisparkprojekt von Frank Stronach in Ebreichsdorf. Vorerst scheint die „Kugel“ vom Tisch zu sein, der Zwei-Phasen-Plan, den das Land mit Stronach ausgehandelt hat, bietet der „World of Wonder“ jedoch noch immer eine realistische Zukunftsperspektive.

Naturschutz

Ein naturschutzrechtliches Gutachten, das 1997 die Unterschutzstellung von 60 Hektar der Welschen Halten, einem äußerst bedeutenden Naturraum, vorgeschlagen hatte, wurde von den BH Baden einfach ignoriert. Als Naturdenkmal wurden nur 25 Hektar ausgewiesen, und das, obwohl die Welschen Halten wesentliche Lebensraumtypen beherbergen, die nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU geschützt werden müssen. Darüberhinaus gibt es aus ökologischer Sicht nicht nachvollziehbare Ausnahmebestimmungen, die eine Projektverwirklichung durch Magna erleichtern sollen. So sind die Zufahrstraßen zum Magna-Gelände im Naturdenkmal-Bescheid ausgenommen, obwohl sie wertvolle Naturflächen zerschneiden. Die Vielzahl der Standortverhältnisse von nassen bis trockenen Bedingungen in enger Verzahnung führt in diesem Gebiet zu einem hohen Artenreichtum.



Bedrohtes Birkenwäldchen

Allein fast 300 Blütenpflanzen wären durch den Bau der „Kugel“ in ihrer Existenz gefährdet. Nun soll dieser Naturdenkmal-Bescheid – nach dem Willen der Firma Magna und nach Rechtsmeinung des Landes Niederösterreich – die einzig relevante Einschränkung für das Projekt durch den Naturschutz sein. Und das obwohl „Natura 2000“-Flächen davon betroffen sind! Man argumentiert: Weil es schon das Naturdenkmal (samt Ausnahmen) gegeben hätte, wäre die nachfolgende Natura 2000-Nominierung nicht mehr relevant und das sogenannte Verschlechterungsverbot der EU für Natura-2000 Flächen nicht anzuwenden. Das schaut nach dem Versuche einer juristischen Umgehung geltenden EU-Naturschutzrechtes aus, was letztlich zu einem Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik Österreich führen kann.

Wasserrecht

Es ist nicht verwunderlich, daß in Stellungnahmen und Gutachten rund um das Umwidmungsverfahren seitens des Landes und der Gemeinde festgestellt wird, daß sämtliche Eingriffe in den Wasserhaushalt, die eine wasserrechtliche Bewilligungen erforderlich machen würden, unterbleiben. Offenkundig soll für einzelne Bauelemente – etwa beim Bau einer Rennbahn - mit Aufschüttungen des Geländes gearbeitet werden, vermutlich um sich der Problematik „Feuchtgebiet“ zu entziehen. Völlig ungeklärt sind drohende Grundwasserbeeinträchtigungen durch den unbefestigten overflow-Parkplatz sowie durch die Stoffwechselprodukte von 700 Pferden, die zu einem erheblichen Teil auch auf den Koppeln anfallen werden;



Im Falle des Kugel-Baus droht ein massiver und nachhaltiger Eingriff in den Ökohaushalt dieses Feuchtgebiets.

Kugel-Projekt "World of Wonder"

Die Projektbetreiber benötigen für die Realisierung der „World of Wonder“ eine Absenkung des Grundwasserspiegels von 0,5 bis 1,5 Meter. Besonders bedenklich erscheint, daß die Abwärme des Projekts in das Grundwasser eingeleitet werden soll, was zu nicht vorhersehbaren, aber auf alle Fälle eklatanten Beeinträchtigungen des Grundwasserhaushaltes führen würde. Eine Schmutzwasserfahne, die sich durch das Projekt im Betrieb ergibt, könnte bis in das Schongebiet der 3. Wiener Wasserleitung reichen.

SCHOTTERGRUBE / Haslau

Negierung Abbaubescheid

Trotz einer Aufhebung des Abbaubescheids für die Schottergrube Haslau am Rande des Nationalparks Donau-Auen durch den Verwaltungsgerichtshof halten die Abbauarbeiten an. Sowohl WWF als auch die Grünen fordern den sofortigen Stop der Abbauarbeiten.

Notwendig ist ferner die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes als Pufferzone um den Nationalpark, um derartige Gefährdungen für Flora und Fauna des geschützten Gebiets fernzuhalten. Nach dem Stop der Abbauarbeiten ist eine umfassende Renaturierung der Schottergrube vorzunehmen.

SCHOTTERGRUBE / Purgstall

Kein Sonderfall

In unmittelbarer Nähe zum Naturdenkmal Erlaufschlucht und direkt neben dem Natura 2000-Gebiet „NÖ Alpenvorlandflüsse“ droht die Inbetriebnahme einer Schottergrube. Großflächig soll Naherholungsraum zerstört werden. Sollte das Projekt realisiert werden, bleibt ein etwa 9 Meter tiefes und 9 Hektar großes Loch zurück, mit erheblichen Folgewirkungen für Flora und Fauna.



Lokalausweis in Purgstall



Die Bürgerinnen und Bürger Purgstalls sowie die Gemeinde wehren sich vehement gegen das Projekt. Bislang erfolglos. Die Bezirkshauptmannschaft Scheibbs hat trotz der Nähe zum Naturschutzgebiet alle Bewilligungen für den Schotterabbau erteilt.

Rätseln herrscht noch um die wasserrechtliche Situation. Aus diesem Grund wollen die Grünen gemeinsam mit dem unmittelbaren Anrainer zur geplanten Schottergrube, dem Besitzer einer Kneippanstalt, bei den zuständigen Abteilungen der nÖ Landesregierung die Überprüfung einfordern, um dem Schotter-Wahnsinn in Purgstall Einhalt zu gebieten.

HLAG-Trasse Westbahn/Blindenmarkt

Bahntrasse Blindenmarkt

In Blindenmarkt bei Amstetten will die HLAG gegen den Widerstand der Bevölkerung die Westbahn-Trasse unmittelbar neben verbautem Gebiet errichten. Die Trassenführung, von mehreren Gutachtern als nicht akzeptabel bezeichnet, beeinträchtigt massiv die Lebensqualität der Blindenmarkter und läßt massive nachhaltige Eingriffe in die Fauna und Flora erwarten.



Kanaldeckel mitten im Fluß

So müssen etwa zahlreiche Bäche umgeleitet bzw. umgepumpt werden, dank dieser Umleitungen kommen künftig groteskerweise einige Kanalabdeckungen nun mitten im Flußbett zu liegen. Sprengungen in äußerst hartem Gestein führen zusätzlich zu einer enormen Lärm- und Staubbelastung für die Bevölkerung



Bach-Umleitungen in Blindenmarkt

SALZSTREUUNG

30.000 Tonnen Salz für die A 21

Allen Beteuerungen zum Trotz wird auf NÖs Straßen auch in diesem Winter wieder fleißig Streusalz ausgebracht: allein 30.000 Tonnen Streusalz sind entlang der A 21 zu erwarten , das ergibt 20 Kilo Salz je Quadratmeter Autobahn! Auch auf Landesstraßen ist der Einsatz von Salz enorm. Auf der B 18 zum Beispiel wurden im vergangenen Winter pro Quadratmeter knapp 2,5 kg gestreut.

Das Salz wird durch den Verkehr, durch Schneepflüge, Sprühregen und Abfluß neben die Fahrbahnen befördert und versickert.



Diese intensive Ausbringung von Salz führt sowohl zu ökologischen als auch zu ökonomischen Schäden – es kommt zu lokalen und regionalen Auswirkungen auf das Grundwasser, zur Schädigung der Pflanzen- und Tierwelt, zu Schäden an Auto-Karosserien und Fahrbahnbelägen.

WASSERPARK / Tulln

Naherholung statt Wasserpark

Einen großen Erfolg konnten die Grünen gemeinsam mit dem ökologischen Bürgerforum gegen die Errichtung eines Wasserparks mitten in den Tullner Auen erzielen.

Auf rund 45 Hektar sollte ein „Wasserspektakel“ als touristische Attraktion für rund 1 Million Besucher pro Jahr errichtet werden.



Tullner Auen

Das vorgesehene Wasserpark-Areal ist Rückzugsgebiet für zahlreiche Tierarten, die als vom Aussterben bedroht gelten.

Massiver Protest von Naturschützern führte zur Einstellung der Projektpläne seitens der Gemeinde.

Eine Aktion der Grünen war ein großes Aufest in Tulln. Dabei trafen sich zahlreiche Interessierte zum regen Gedankenaustausch.



Aufest

FLUSSRÄUMAKTION / Böheimkirchen

Abholzung entlang Perschling

Eine „Flussräumaktion“ der Abteilung Wasserbau der NÖ Landesregierung an und in den Flüssen Böheimkirchens hat zahlreiche wertvolle Ökoflächen zerstört. Im Vorjahr begonnen und heuer fortgesetzt, werden Bachufer „sorgfältig“ abgeholzt und entwurzelt, zurück bleibt ein kahles, lebloses Kanalgerinne.



Zwar warnt die Landesregierung in ihren Broschüren vor solchem Vorgehen:

„Der Verlust der Ufer- und Auvegetation ist hinsichtlich der Gewässerreinigung besonders problematisch. Nur eine ausreichend breite Kraut-, Strauch- und Baumschicht kann Schadstoffe wie Dünger und Pestizide aus gewässernahen Äckern und Wiesen abhalten. Ein Fehlen solcher Ufervegetation führt zu übermäßiger Erwärmung und zu Verschlechterung der Gewässergüte.“¹

Der Fall aus Böheimkirchen zeigt jedoch leider, daß Naturschutzpolitik in Niederösterreich zum Großteil aus Lippenbekenntnissen besteht und den großen Worten in den seltensten Fällen Taten folgen.

¹ Aus: Url. Fluß und Landschaft Urntal – Revitalisierung eines Lebensraums

BAUMSTUMMELUNGEN / Melk

Baumkataster Melk

Um den immer ausufernden Schlägerungen von Bäumen in der Bezirkshauptstadt Melk Einhalt zu gebieten, haben die Grünen eine Initiative für die Erstellung eines Baumkatasters ergriffen. Mitte März dieses Jahres führten zwei Wissenschaftler eine Baumpflegeberatung durch. Den jahrelang von der Gemeinde praktizierten Stummelungen der Bäume wurde dabei eine klare Absage erteilt:

Stummelungen, gemeint ist das Entfernen von Starkästen ohne Belassen eines Zugastes oder das Entfernen der ganzen Krone, sind eine große Belastung für den Baum. Das Hauptastgerüst wird zerstört, große Schnittflächen entstehen. Diese können vom Baum nicht wieder überwachsen werden.



Es entstehen Morschungen, die sich über die Hauptäste bis in den Stamm ausbreiten können. Das Wurzelsystem, das eng mit der Krone zusammenhängt, wird geschädigt, fäulniserregende Mikroorganismen können unter Umständen eindringen. Neben den unästhetischen und unnatürlichen Anblick dieser gestummelten Bäume tritt daher auch ein erhebliches Sicherheitsrisiko.

Die Studie zeigt die jahrelangen Versäumnisse und Natursünden der Stadtgemeinde auf und bietet Alternativen zur Baumpflege. Die Grünen in Melk wollen die vorliegende Arbeit dazu verwenden, die Durchführung einer Baumbestandsaufnahme zu erreichen und damit verbunden die Erstellung eines Baumpflegekonzepts.

AUGÜRTEL / Rohrendorf

Baulandwidmung im Augebiet

Ein kleines Augebiet im Süden Rohrendorfs bietet Sicht- und Lärmschutz gegen den Gewerbepark Krems und das Industriegebiet Lerchenfeld. Dieser Augürtel wurde als Grünland-Grüngürtel gewidmet, um einen besseren Schutz des Auwaldes zu gewährleisten. Außerdem sollte eine Verdichtung des Augürtels erfolgen, zu diesem Zweck wurde ein zusätzliches Grundstück angekauft und aufgeforstet.



Doch noch während das neue Raumordnungsprogramm beim Land zur Genehmigung auflag, stellte der Betrieb, der am nordöstlichen Rand des Auwaldes liegt, den Antrag auf Umwidmung des Teilbereiches in Bauland-Betriebsgebiet, will er seinen Betrieb erweitern.

Ein symptomatisches Beispiel dafür, wie in Niederösterreich mit Natur und Naturschutz umgegangen wird und welchen Stellenwert Naturschutz innehat.

DEPONIERUNGEN

Wilde Deponierungen

Trotz intensiver Aufklärungsarbeit sehen einige verantwortungslose MitbürgerInnen die unkomplizierteste und einfachste Methode, Eiskästen, Tiefkühltruhen oder Altreifen zu entsorgen, nach wie vor in der Weitläufigkeit der heimischen Wälder.

Jedes Jahr können sich Wanderer und Waldinspektoren vom leichtfertigen Umgang einiger Mitmenschen mit der Umwelt ein Bild machen. Folgen dieser bewußten Umweltverschmutzung sind empfindliche Beeinträchtigungen für das Grundwasser und nachhaltige Verschmutzungen der Umgebung.



Schauplatz Steinfeld,
Wr. Neustadt



ALTLASTENLAND NÖ

Deponieland Niederösterreich

340 Altablagerungen und 25 Altstandorte sind laut Verdachtsflächenkataster in Niederösterreich erfaßt.¹



Deponierter Müll



Blick in die Fischer-Deponie

Von den 25 bekannten Altlasten fallen laut Altlastenatlas 6 Flächen in die Prioritätenklasse eins. Dazu zählen neben der



- Fischerdeponie bei Theresienfeld die
- Deponie beim Geschirrwasser (Klosterneuburg),
- die Mülldeponie SAD bei Liechtenwörth,
- die Altlast Kapellerfeld bei Gerasdorf und die

Einzig die Sanierung der Berger-Deponie ist derzeit in Durchführung, die Räumung der Fischerdeponie soll Anfang 2000 beginnen.

¹ Umweltbundesamt, Jänner 1999

KIESGRUBEN

Eine Landschaft wie Schweizer Käse

Hektargroße Löcher klaffen in der Landschaft - Revitalisierungen von Kies- und Schottergruben bleiben oft aus, weil diese Maßnahmen keinen Profit mehr bringen. Gerade die Region Wr. Neustadt ist von Kiesgruben geradezu durchlöchert.

Einige der Abbaugelände wurden zu Schotterteichen umfunktioniert, andere einfach sich selbst überlassen. Ausgebeutete Schottergruben wurden und werden aber auch gerne als Deponiegebiete genutzt, mit allen Folgewirkungen für Boden und Grundwasser.



Beispiele aus dem
Raum Wr. Neustadt

FISCHER-DEPONIE / Theresienfeld

25 Jahre Umweltbombe

Seit einem Vierteljahrhundert tickt in der Fischerdeponie nahe Theresienfeld eine Umweltzeitbombe. In den Jahren von 1972 bis 1987 wurde Müll unterschiedlichster Zusammensetzung abgelagert, neben Hausmüll wurden auch Gewerbe- und Industriemüll sowie ölkontaminiertes Erdmaterial abgelagert, alles ohne technische Maßnahmen zum Grundwasserschutz.



Grundwasseruntersuchungen ergaben die weiträumige Kontaminierung des Grundwassers der Mitterndorfer Senke. Ausgehend von Ternitz, erstreckt sich eine Kontaminationsfahne chlorierter Kohlenwasserstoffe, deren Hauptkomponente Perchlorethylen ist, bis etwa in den Bereich der Gemeinde Ebreichsdorf.

Sperrbrunnen, Fischer-Deponie, Theresienfeld

Grundwasserstromabwärts der Fischer-Deponie ergeben sich in Summe deutlich höhere Belastungswerte, wobei neben Perchlorethylen als Hauptbestandteile Trichlorethan und Trichlorethylen festzustellen sind.

Die festgestellten massiven Verunreinigungen des Grundwassers betreffen einen für die Trinkwasserversorgung Ostösterreichs sehr bedeutenden Grundwasserkörper. In Folge der bereits eingetretenen Verschmutzungen mußten bereits Wasserversorgungsanlagen im Bereich der Mitterndorfer Senke aufgelassen werden.



ALTLAST SCS/Wr. Neudorf

Vergnügungspark auf Altlast

Bei Grundwasser- und Hausbrunnenuntersuchungen sind unter dem Areal der geplanten SCS-Erlebniswelt teilweise enorme Grenzwertüberschreitungen festgestellt worden. Die Konzentration gefährlicher Gase liegt weit über der tolerierbaren Grenze. Das Grundwasser in der Gemeinde Wr. Neudorf ist hochgradig verseucht.

Der höchste gemessene Ammoniumwert in einem Hausbrunnen überschreitet die erlaubte Konzentration für Trinkwasser gleich um das 450fache. Auch bei Chlorid, Nitrat, Eisen und Mangan wurden erhöhte Werte gemessen. Der Gehalt an Methan in der Bodenluft beträgt teils bis zu 80 Prozent - bereits ab fünf Prozent liegt akute Explosionsgefahr vor.



Bei Probebohrungen wurden Motoröldosen, Autobatterien, Fässer mit zäher schwarzer Masse, zähflüssige Bitumen, Plastikfolien und Plastikflaschen mit Putzmitteln, Gewerbematerial etc. gefunden.

Die Kosten für die Sanierung dieser Deponie werden auf rund eine Milliarde Schilling geschätzt.



Altlasten wie in Wr. Neudorf, aber auch bei den zahlreichen anderen Deponiestandorten in Niederösterreich führen zu einer permanenten und akuten Umweltgefährdung.

FORSTHEIDE AMSTETTEN

Gewerbepark in Landschaftsschutzgebiet

Obwohl Landschaftsschutzgebiet wurde in der Amstettner Forstheide früher Schotter abgebaut.



Nach der Stilllegung des Betriebs war die Errichtung eines Aluminium-Schmelzwerks geplant, die SMA. Massiver Protest von BürgerInnen und Grünen führte letztlich zum Scheitern der SMA-Pläne.



Baustelle Gewerbepark

Anstatt jedoch eine Rekultivierung des Geländes durchzuführen, wie bei Schottergruben eigentlich vorgesehen, kam es zum Rückkauf des entsprechenden Gebiets durch das Land und die anliegenden Gemeinden. Geplant ist die Errichtung eines riesigen Gewerbeparks mit fast 250.000 m².

HINTAUSGÄRTEN / Krems

Hintausgärten

Hintausgärten bilden eine Pufferzone zwischen den Wohnhäusern und der freien Ackerlandschaft. Sie bieten

- Lebens-, Nahrungs- und Wanderungsraum für Tier-, aber auch Pflanzenarten
- Refugium für Arten, die der intensiven Feldlandschaft weichen mußten
- Erholungsraum sowohl für Einheimische als auch für unsere Gäste
- wohnungsbezogene Bewirtschaftungsflächen für Landwirte und Landwirtinnen
- und nicht zuletzt Naturerlebnis und Freiraum für die Kinder.



Rohrendorf in seinem Umraum - vom Gebling nach Südosten

In Rohrendorf drohte eine umfassende Umwidmung der "Weidäcker" in Bauland. Nach dem Protest der Grünen wird nun letztendlich "nur" ein Teil am äußersten Ende des Ortes umgewidmet. Etwa ein Drittel des "Hintausgartenbereichs" ist betroffen.

Nicht nur der Naturschutz spricht gegen eine Umwidmung, auch aus Gründen der Raumordnung sollte hier nicht umgewidmet werden. Das neue Bauland liegt am Ortsrand, in jenem Gemeindeteil, wo die tägliche Infrastruktur (Schule, Kindergarten, Nahversorgung, Bäcker, Gemeindehaus, etc.) nicht mehr im fußläufigen Bereich liegt. Als unmittelbare Folge droht mit einer Umwidmung vor allem ein erhöhtes Verkehrsaufkommen.

SCHLÄGERUNGEN / Tulln

Bäume schuld an Hochwasser?

Die Ufer entlang der großen Tulln bei Tulln wurden während der letzten 10 bis 15 Jahre aufgeforstet. Nach dem Jahrhundert-Hochwasser forderten die politisch Verantwortlichen plötzlich, die Flora sowohl entlang der großen als auch der kleinen Tulln zu schlägern. Nur so könne vermieden werden, daß künftig starke Regenfälle zu Hochwässern führten, der Uferbewuchs würde das Wasser nicht nur stauen, sondern auch den Abfluß behindern, so die wenig überzeugenden Argumente.



intakte Ufer-Vegetation

Für die Grünen ist die Rodung des Ufergeländes genau der falsche Weg: Eine ausgeräumte Wasserautobahn stellt ein ideales Gerinne für Hochwässer dar, kleinräumige Ökosysteme werden auf Jahre hinaus zerstört.



Gemeinsam mit BürgerInnen protestierten die Grünen gegen diesen Rodungswahnsinn. Mit Erfolg: Ein Teil des Waldgürtels entlang der großen und kleinen Tulln konnte gerettet werden.

FISCHLKOLONIE / Wr. Neustadt

"Wildnisspielplatz in Gefahr"

Immer mehr naturbelassene Grünflächen müssen verschiedensten Bauinteressen weichen. Umso wichtiger erscheint der Schutz der letzten Naherholungsgebiete.

In der Wr. Neustädter Fischlkolonie droht die Verbauung eines wichtigen Naturraums. Dabei bietet dieses Gebiet noch einen "Wildnisspielpark" für Kinder, eine Stätte der Erholung für Spaziergänger und Ruhesuchende und einen wichtigen Lebensraum für eine artenreiche Fauna und Flora.

Dem Naherholungsgebiet droht eine zweite, noch viel erheblichere Gefahr: BewohnerInnen zufolge sollen auf dem Gelände giftige Stoffe erzeugt und gelagert worden sein. Ein Großteil der Gifte dürfte in das Erdreich eingedrungen sein.

Die Grünen unterstützen die Protestaktionen der AnrainerInnen nach Erhalt des Naturgebiets und fordern im Fall der Verseuchung eine umgehende Sanierung der Altlast.

WEGRAIN / Neunkirchen

Ausgeräumter Wegrain

In Mahrersdorf bei Neunkirchen wird ein Wegrain ausgeräumt. Hecken und die bodennahe Fauna müssen vollständig und eigentlich völlig grundlos weichen.



Wichtiger Lebensraum für Vögel und Kleinsäugetiere geht unwiederbringlich verloren.

FLUSSBAD / Gars am Kamp

Ende für das Flußbad?

Anstelle des historischen Flußbades droht in Gars am Kamp die Realisierung eines medizinischen Zentrums überdimensionalen Ausmaßes. Und das, obwohl der Standort absolut ungeeignet für ein derart großes Projekt ist.

Das Grundstück, es handelt sich um Hochwasserschutzgebiet, befindet sich in einem historischen Kurpark, der als **Naturschutzgebiet** ausgewiesen ist. Laut Plan sollen große Teile verbaut werden, viele alte Bäume, die als **Naturdenkmal** gekennzeichnet sind, gefällt werden, außerdem handelt es sich um ein **Brunnenschutzgebiet**.

Eine Bürgerinitiative versucht seit fast zwei Jahren, das Projekt an diesem Standort zu verhindern, sie stößt bei den politisch Verantwortlichen in Gemeinde und Land jedoch auf taube Ohren.

DONAUBRÜCKE / Traismauer

Zerstörung des letzten Auegebietes

Der geplante Ausbau der B3 und deren Verbindung mit der S 33 machen die Errichtung einer Donaubrücke bei Traismauer notwendig. Die geplante Trasse zerschneidet großflächig die letzte Aulandschaft in dieser Region, entsprechende Schädigungen von Flora und Fauna sind zu erwarten.



Dr. Wenger von der „Lanius Forschungsgemeinschaft“ dokumentiert in seiner Studie akribisch die durch das Projekt vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten, er kritisiert ebenso wie die Bürgerinitiative, daß für die Beurteilung des Großprojektes kein biologisches Gutachten vorgesehen ist.

Für die Grünen ist das Projekt Donaubrücke Traismauer aus naturschutzrechtlicher Sicht abzulehnen, aber auch die verkehrspolitische Dimension erscheint den GegnerInnen höchst bedenklich: Zwar wird die Errichtung der Donaubrücke mit der besseren Erreichbarkeit der Landeshauptstadt argumentiert, die 10 Minuten Zeitersparnis rechtfertigen aber keineswegs die Investition von mehr als 400 Millionen Schilling in eine weitere Verstärkung des hochrangigen Straßennetzes.

Ganz im Gegenteil fordern die Grünen im Zentralraum eine rasche Verwirklichung des seit langem versprochenen Ausbaus des Öffentlichen Verkehrs in dieser Region.

ILLEGALE DEPONIE / Leobersdorf

Autowracks im Grünland

Scheinbar ohne gewerberechtliche Genehmigung betreibt ein Unternehmer eine Deponie an der Gemeindegrenze Leobersdorf/Enzesfeld.

Die Gemeindeverantwortlichen konnten bis heute trotz mehrmaliger Aufforderungen



durch die Grünen weder Genehmigung für die Deponie noch für die vorhandenen Baracken vorlegen.

Auf dem Gelände wird Bauschutt ebenso gelagert wie Autowracks. Ausläufer der sogenannten „Deponie“ reichen über ein baulandgewidmetes Gelände sogar bis ins Grünland.

SEEBEFÜLLUNG / Retz

Abpumpen der Thaya

Das Thayatal um Hardegg ist seit 1978 Landschaftsschutzgebiet. 1985 plante die damalige CSSR einen Stausee, der fast das gesamte Thayatal zwischen Znaim und Hardegg überfluten sollte. 1989 erreichte die Bürgerinitiative zur Erhaltung des Thayatals die Schaffung eines Naturschutzgebietes auf österreichischer Seite. Damit wurde der Bau des Stausees unmöglich. Eine Ausweisung zum Nationalpark ist derzeit in Planung.

Umso absurder sind die Pläne der Stadtgemeinde Retz zur Wiederbefüllung des Retzer Sees, eines vor über 200 Jahren trockengelegten Teiches südöstlich der Stadt. Vor Jahrzehnten ist das Gebiet für agrarische Nutzungszwecke trockengelegt worden. Nun soll der See wiederbelebt werden.



Das dafür nötige Wasser soll der 20 Kilometer entfernten Thaya abgepumpt werden. Dieses Vorhaben stellt eine massive Bedrohung für den Nationalpark Thayatal – Dobersberg dar, da eine derart umfangreiche Wasserentnahme aus der Thaya zu nachhaltigen Schäden an der Flora und Fauna des Naturschutzgebiets führen würde. Die Vielfalt der Lebensräume auf engstem Raum im Thayatal ist beachtlich und reicht von flußbegleitenden Auehölzen und Wiesen über verschiedene Typen von Laubmischwäldern zu Komplexen aus Felsfluren, Trockenrasen und Gebüsch.

Dementsprechend artenreich ist die Tierwelt - Fischotter, Schwarzstorch, Wanderfalke, Uhu, Graureiher, Äskulapnatter, Nashornkäfer, Trauermantel, Segelfalter, Eisvogel und Wasserramsel sind nur einige Arten, die im Thayatal heimisch sind.

Die Region erhofft sich von einer Wiederbefüllung des Sees positive Auswirkungen auf den Tourismus, profitieren würde auch die Fischereiwirtschaft. Die Wiederbelebung des Retzer Sees hätte allerdings langfristig das Aus für den Nationalpark zur Folge. Die Grünen unterstützen die lokalen und regionalen Bürgerinitiativen im Kampf gegen dieses Projekt.

8er See/Wr. Neustadt

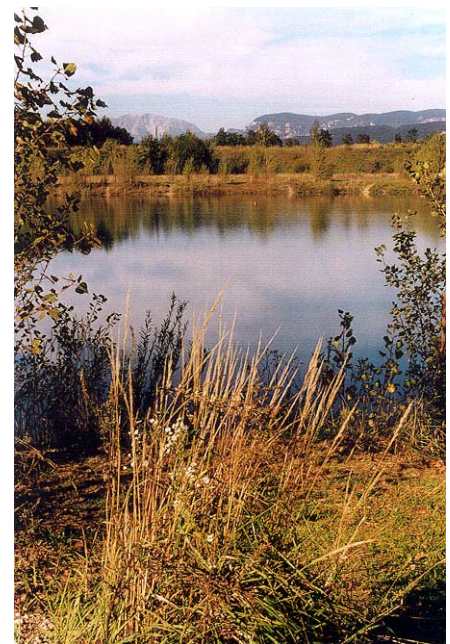
Naturjuwel soll parzelliert werden

Die Wr. Neustädter Rathausmehrheit plant, das Naturjuwel 8er See, das vielen Bürgerinnen und Bürgern als Naherholungs- und Badegebiet dient, zu parzellieren.



Im Gebiet muß eine Hochspannungsleitung verlegt werden, Aufschüttungen aufgrund des Grundwassers sind notwendig. Lange Versorgungsleitungen und Zufahrtsstraßen müßten gebaut werden.

Der Westen der Stadt wird in den kommenden Jahren - wie es die Stadtplanung vorsieht - immer mehr verbaut. Die Grünen fordern den Erhalt der gesamten "Warme Fische" samt ihren Mäandern und dem 8er-See, denn „Lebensqualität braucht ... Grünraum.“



8er See, Wr. Neustadt

SCHLUSSWORT

Grüne Forderungen

Naturschutz muß in Niederösterreich endlich einen höheren Stellenwert erhalten und von der Landesregierung ernsthaft betrieben werden. Neben verbesserter Information und Weiterbildung in Sachen Naturschutz sind vor allem folgende Schritte auf landespolitischer Ebene einzufordern:

Reform statt Reparatur des Gesetzes.

Das NÖ Naturschutzgesetz ist hoffnungslos veraltet. Statt wieder nur ein zwei Paragraphen kurzfristig zu „reparieren“, ist eine inhaltliche und grundlegende Reform erforderlich, damit endlich auch Niederösterreich ein modernes, ökologisches und wirksames Naturschutzgesetz hat.

Ökologische Grundsätze statt Flickwerk mit zahllosen Ausnahmeregelungen

In einem neuen NÖ Naturschutzgesetz müssen der Schutz von Lebensräumen und Biotopen und eine aktive Naturschutzpolitik orientiert an den Prinzipien von Vorsorge, Nachhaltigkeit und naturverträglichem Verhalten verankert werden. Wichtig sind dabei unter anderem folgende Punkte:

- Schutz von Biotopen: Unterschutzstellung und Untersagung von Eingriffen in einzelne Biotope oder Biotoptypen
- Gewässer- und Uferschutz: Schutz von stehenden und fließenden Gewässern und ihren Uferbereichen
- Geschützte Landschaftsteile: Schutz von kleinräumigen Gebieten, die besonders landschaftsprägend sind oder besondere Lebensgemeinschaften von Pflanzen oder Tieren enthalten wie z..B. Feuchtbiotope, Auen und Wasserläufe.
- Baumschutz: Schutz von einzelnen erhaltenswerten Bäumen im verbauten Gebiet.
- Schutz von Mineralien und Fossilien: Verbot der Zerstörung bzw. Beschädigung und des maschinellen Abbaus von Mineralien und Fossilien.
- internationaler Artenschutz: Umsetzung der Verpflichtungen etwa aus dem Washingtoner Artenschutzabkommen
- Biospärenparks: großräumige Gebiete mit natürlicher oder naturnaher Landschaft und historisch gewachsener Arten- und Biotopvielfalt
- Pläne zur Naturpflege oder Entwicklungskonzepte:
- Parteistellung und Weisungsfreiheit für die Umweltanwaltschaft

Natura 2000

Die nominierten Natura 2000 Gebiete sind raschest umzusetzen, statt eine weitere Reduktion zu versuchen. Europäischer Naturschutz ist eine Verpflichtung, der Niederösterreich nachzukommen hat. EU-Schutzgebiete müssen auch gesetzlich verankert werden, damit auch in Niederösterreich die Landwirtschaft vom Vertragsnaturschutz profitieren kann und davon betroffene Gebiete als „benachteiligte Regionen“ für Förderzahlungen in Frage kommen.

Keine Freisetzung von gentechnisch-veränderten Organismen

in die Natur, um Beeinträchtigungen der heimischen Pflanzen- und Tierwelt zu vermeiden.

Naturschutz überall mitdenken

Naturschutzinteressen sind als sogenannte „Querschnittsmaterie“ in Entscheidungen anderer Bereiche zu berücksichtigen. Das erfordert eine geänderte Raumordnungspolitik, ein Umdenken in der Verkehrspolitik, einen anderen Umgang mit Großprojekten und generell einen anderen Stellenwert für den Naturschutz.

Die Grünen werden sich weiterhin mit aller Kraft für Naturschutz einsetzen: von der kleinen Gemeinde bis in die Landespolitik. Für den Erhalt von Naturräumen, für die Artenvielfalt, für die Naherholung, für mehr Lebensqualität.

Lebensqualität braucht....Grünraum